

Aus dem Leserkreis

Weißfisch frißt Ringelnatter

Am 4. Juli 1952, in den Nachmittagsstunden, ging ich mit meiner Angelrute entlang der Romau von der Bundesgrenze ab Reinberg-Dobersberg in Richtung Eggern. Es war Sonnenschein und ein angenehmes Lüfterl wehte aus Osten über die Grenzlandschaft. Um zirka 16 Uhr kam mein 12jähriger Sohn, der mich begleitete, gelaufen und sagte, ich solle schnell kommen, in einem Tümpel schwimme ganz betäubt ein großer Fisch herum. Ich lief zu dem angegebenen Wasser und sah dort an einer mit Kalmus bewachsenen Stelle einen größeren Weißfisch mit dem Bauch nach oben erschöpft herumschwimmen. Mühelos konnte ich ihn mit der Angelrute ans Ufer schieben und so mit den Händen landen.

Es handelte sich dabei um einen Weißfisch mit einem Gewicht von 53 dkg. Er hatte eine zirka 1 Meter lange Ringelnatter verschluckt. Diese hing dem Weißfisch 40 cm lang beim After heraus und riß ihm ein Stück des Darmes mit. Die Ringelnatter war schon erheblich verdaut und verbreitete nach Öffnen des Fisches einen penetranten Geruch. Die Innereien des Fisches waren zerrissen, stanken und hatten einen bräunlichen Stich.

Ich habe schon Weißfische gesehen und gefangen, die einen Frosch oder einen kleineren Krebs im Magen hatten, doch ist es mir zum erstmalig vorgekommen, daß ein Weißfisch eine Ringelnatter, noch dazu eine so große, verschluckt hat. Es würde mich als jungen Petrijünger interessieren, ob schon mehrere Verehrer der nassen Weid ähnliche Beobachtungen gemacht haben.

Gend.-Rev.-Insp. Karl Heller,
Eggern 85, Bez. Gmünd. N.-Ö.

Nachsatz der Schriftleitung
Die „Große Österreich-Illustrierte“ brachte in Nr. 27 v. 5. Juli d. J. das Bild einer See-forelle aus dem Lunzer See, die ein gleiches Schicksal ereilt hatte: Aus Maul und After hingen Teile einer gefressenen Ringelnatter. Die beiden Opfer befinden sich nach Angabe der Zeitschrift als Spirituspräparat in der Biologischen Station in Lunz am See (N.-Ö.). Wir schließen uns der Bitte des Leserbriefes um Bekanntgabe ähnlicher Fälle an.

Wie lesen in der Zeitschrift . . .

„Der Anblick“ (2/52), daß in der Steiermark 1950/51 9 Fischotter im Werte von S 4500,— erlegt wurden. — Wann werden die letzten im Landesmuseum zu sehen sein?

„Die Fischwaid“ (5/52), daß R. LOEBELL durch seine Untersuchungen an Ruten zu folgendem Ergebnis gelangt ist: Eine Universalrute gibt es noch nicht; der Zielwurf erfordert eine umso weichere Rute, je geringer das Wurfgewicht ist; der Weitwurf verlangt eine umso härtere Rute, je größer das Wurfgewicht wird. Bei fixiertem Handgriff und 500 g Spitzenbelastung wird eine Spinnrute bei einer Durchbiegung von höchstens 50 cm als hart, von 50 bis 60 cm als mittel und von mehr als 60 cm als weich angesehen.

„Der Kärntner Bauer“ (25/52), daß sich österreichische Genossenschaften mit 10% an einer italienischen Walfangflotte beteiligen werden, um Fleisch, Fett (Margarine) und Fleischmehl für unsere Ernährung zu sichern.

„Allgemeine Fischerei-Zeitung“ (9/52), die Befürchtung, daß man die Tage des Flußfischers am Niederrhein schon zählen kann, da durch Abwässer und Schmutzstoffe die Erträge des Edel- und Feinfischfanges auf 3 bis 5% früherer Erträge zurückgegangen sind (H. HEINRICHS);

—, daß am Plattensee (Ungarn) beim Zander mit Erfolg künstliche Befruchtung, Aufzucht im Bruthaus und Vorstrecken bis zum Setzling praktiziert wird: Frisch gefischte Rogner werden gestreift, die Milch wird ebenfalls nicht gehälterten Milchneern mit einer in die Geschlechtsöffnung eingeführten Pipette abgenommen, der trocken befruchtete Laich wird an ein Sackgewebe angeheftet und bei wenig Wasser im Brutkasten erbrütet oder knapp über dem Wasser aufgehängt und nur besprengt (REHBRONN).

— (12/52) als Antwort auf die Frage, ob „Geschicklichkeit oder Glück“ ausschlaggebend für den Erfolg des Petrijünger sei, daß Wasserkenntnis, Auffinden der Fische und Zum-Anbiß-Bringen Erfahrung und Können voraussetzen, die nicht durch das sprichwörtliche Glück ersetzt werden können (E. K.-K.).

—, daß Prof. Dr. W. WUNDER für Leistungsprüfung in der Karpfenzucht eintritt; aus den bisherigen Versuchen kommt er zum Schluß, daß bei allen geprüften Karpfenstämmen das beste

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Heller Karl

Artikel/Article: [Aus dem Leserkreis: Weißfisch frißt Ringelnatter 167](#)